



INHALT September 2010

SEITE 1

NATIONAL BEFREITES ZIMMER

DVD der DGB-Jugend mit Infos gegen Rechts erschienen.

FILM DES MONATS:

National befreites Zimmer

NEUE GESCHÄFTSFÜHRERIN

SEITE 2

ROTE KARTE FÜR NAZIS

Fans verjagen NPD-Chef

„WIR WERDEN DIESE LEUTE NICHT BEDIENEN“

Regensburger Gastwirte setzen ein Zeichen gegen Rassismus

VERSE GEGEN RECHTS

Kürtener Jusos bereiten Ausstellung vor

SEITE 3

GESPRÄCH MIT JÜRGEN MICKSCH

DISKRIMINIERUNG SOLL AUSGESCHALTET WERDEN

Modellprojekt

AUF DEM BODEN DER VERFASSUNG

Erläss in Mecklenburg-Vorpommern

SEITE 4

VORSPRUNG DURCH VIELFALT

Kompetenzen von Zuwanderern einbeziehen

ERSTER PREISTRÄGER

Nürnberger Preis geht an STAEDTLER Mars



„AKTIV+GLEICHBERECHTIGT“ versteht sich als ein Beitrag zum Bündnis für Demokratie und Toleranz.

„NATIONAL BEFREITES ZIMMER“

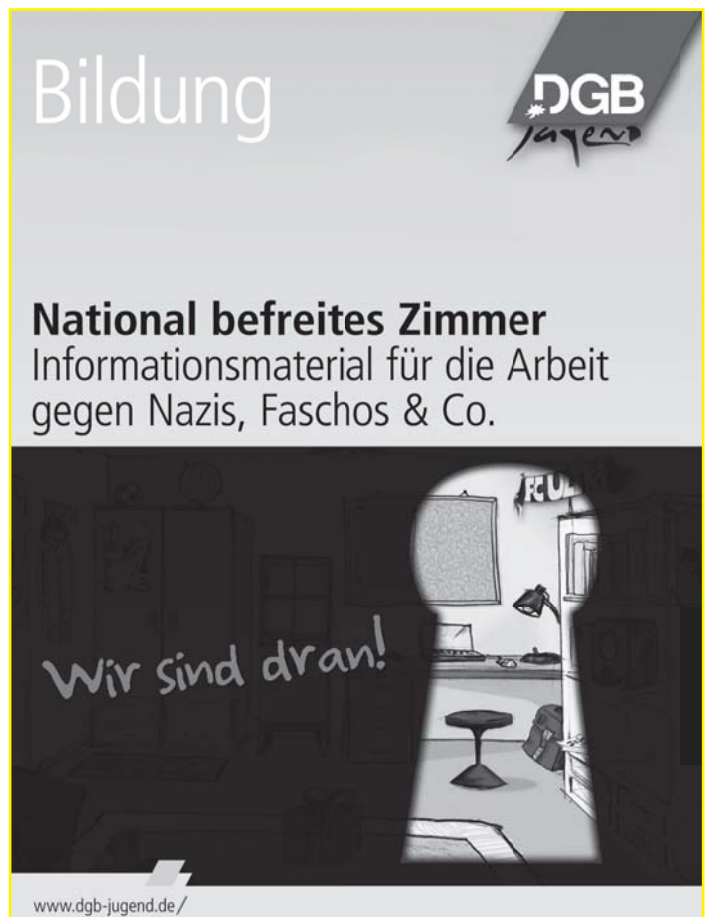
DVD der DGB-Jugend mit Infos gegen Rechts erschienen

Seit vielen Jahren engagiert sich die Gewerkschaftsjugend gegen Rechts – im betrieblichen Raum, in der Bildungsarbeit oder bei Demonstrationen gegen rechte Aufmärsche. Und dies geschieht immer mit viel Phantasie. Ein neuerlicher Beleg dafür ist die Multi-Media-DVD „National befreites Zimmer“, die die DGB-Jugend produziert hat. Sie richtet sich an die Zielgruppe SchülersprecherInnen, Mitglieder der Jugend- und Auszubildendenvertretungen sowie andere Multiplikatoren und Interessierte.

Die Inhalte der DVD werden auf zwei Ebenen präsentiert. Die erste Ebene ist ein Zimmer, das auf den ersten Blick ein ganz normales Jugendzimmer sein könnte. Auf dem zweiten Blick entdeckt man auf dem Schreibtisch, an der Pinnwand, im Kleiderschrank, im Geschenk-

oder im Bücherregal Hintergrundinformationen zu rechten Organisationen, Parteien und Gruppen sowie deren Strukturen, Auftreten, Lifestyle, Codes, Symbolik und Musik.

Über den „Bücherschrank“, genauer: das Buch „Informationen“, gelangt man auf die zweite Ebene. Hier werden die Bereiche Schule, Betrieb, Berufsschule, Jugendverband, Wissen und Aktionen abdeckt. „Hier wird eine gezielte Recherche von rechtlichen Hinweisen und Möglichkeiten des Handelns geschaffen“, sagt Mirjam Blumenthal von der DGB-Jugend, die die DVD konzipiert hat. Für die jeweiligen Orte, an denen sich SchülerInnen und Azubis aufhalten, werden detailliertere Informationen und Handlungsstrategien bereitgestellt. Mit vielen Filmen, Fotos und Hörbeispielen.



Der Aufwand für die Produktion der DVD war erheblich. Die Inhalte der DVD wurden vor der Fertigstellung an allgemein bildenden und Berufsschulen getestet. Die DVD – so berichtet Mirjam Blumenthal – wird ausgesprochen gut angenommen. Jugend- und Auszubildendenvertretungen setzen sie auf ihren Veranstaltungen ein und auch Lehrer haben sie bestellt und nutzen sie als Unterrichtsmaterial

Film des Monats:

National befreites Zimmer – Informationsmaterial für die Arbeit gegen Nazis, Faschos&Co.

DGB-Bundesvorstand, Abteilung Jugend (Hrsg.), sonstiger Film/ Sachinformation, Unterrichtsmaterial/Arbeitshilfe, Berlin 2010, DVD

Der Film kann über das DGB-Bildungswerk ausgeliehen werden:

www.migration-online.de/medienverleih

Die DVD kostet drei Euro und kann über den Bestellservice des DGB bestellt werden:

www.dgb-bestellservice.de

NEUE GESCHÄFTSFÜHRERIN

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit dem 1. September 2010 ist Dr. Klaudia Tietze die neue Geschäftsführerin des Vereins Mach meinen Kumpel nicht an. Wir freuen uns, dass wir Dank der Unterstützung des DGB und seiner Gewerkschaften sowie der Fördermitgliedschaft vieler Kolleginnen und Kollegen eine Geschäftsführerin einstellen konnten. Für ihre Arbeit wünschen wir ihr viel Erfolg.

Für den Vorstand
Giovanni Pollice
(siehe auch S.4)

ROTE KARTE FÜR NAZIS

NUR UNSRE HERZEN
SOLLEN SCHLAGEN

HANSA SPIELT
FAIR!



Hansa-Rostock-Fans verjagen NPD-Chef

Die Fans des Fußball-Drittligisten Hansa Rostock haben Anfang August beim Heimspiel gegen Koblenz den Fraktionsvorsitzenden der NPD im mecklenburg-vorpommerschen Landtag, Udo Pastörs, die rote Karte gezeigt. Als Pastörs mit Bodyguards und rund 20köpfigem Tross zur Südtribüne gehen wollte, wurden sie von den „Suptras Rostock“, die dort ihre Stammplätze haben, erkannt.

Die Hansa-Anhänger skandierten „Nazis raus!“ und drängten die Gruppe zurück. Bevor die Situation eskalierte, trennte der Ordnungsdienst Fans und Nazis.

Die „Suptras“ verstehen sich eigentlich als unpolitisch. In einer Erklärung zum Rauswurf der NPD-Delegation heißt es: „Jede Politik, erst recht von extremistischer Art, hat bei Hansa Rostock nichts zu suchen!“

Der Vorstandsvorsitzende von Hansa Rostock, Bernd Hoffmann, kommentierte den Vorgang eindeutig: „Ein ganz klares Zeichen unserer Fans, sich von der NPD nicht instrumentalisieren und für ihre politischen Ziele missbrauchen zu lassen.“ Die NPD versucht immer wieder einmal Nähe zu Dritt-Liga-Klubs wie Hansa Rostock und Dynamo Dresden zu demonstrieren.



VERSE GEGEN RECHTS

Kürtener Jusos bereiten
Ausstellung im Rathaus vor

Anfang August starteten die Jusos der Stadt Kürten im Rheinisch-Bergischen Kreis eine Aktion, mit der sie zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus anregen wollen. Vor einem Supermarkt im Ortsteil Bechen wurde ein großes Banner ausgebreitet, auf dem die Kürtener Bürgerinnen und Bürger mit Unterschriften, Sprüchen oder Versen ihre Meinung zu Rassismus und Rechtsradikalismus kundtun konnten.

Die Ergebnisse der Sammlung, die weitergeht, sollen dann im Herbst öffentlich gezeigt werden. Dies geschieht im Rahmen der Ausstellung „Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen – Nordrhein-Westfalen für Toleranz und Menschlichkeit“. Das Forum Jugend und Politik der Friedrich-Ebert-Stiftung hat die Ausstellung konzipiert und umgesetzt. Präsentiert werden zahlreiche Informationsmaterialien zum Thema Rassismus und Rechtsextremismus. Dafür, dass die Ausstellung auch in Kürten zu sehen sein wird, haben die Jusos und die örtliche SPD gesorgt. Die Ausstellung öffnet am 4. November im Kürtener Rathaus und dauert bis zu 25. November.

Nicolas Fuchs, Vorsitzender der Jusos Kürten: „Es ist wichtig, im Kampf gegen Rassismus und Rechtsradikalismus immer gewappnet zu sein und unermüdlich überall dort vorzugehen, wo er einem begegnet. Dies fängt schon bei gewissen Stammtischparolen an, gegen die man mit guten Argumenten angehen kann.“

„WIR WERDEN DIESE LEUTE NICHT BEDIENEN“

Regensburger Gastwirte setzen ein Zeichen gegen Intoleranz und Rassismus



Altstadt Regensburg: Nazis werden hier nicht bedient.

„Nazis und andere Rassisten haben in unseren Räumen nichts zu suchen. Wir dulden keine rassistischen, diskriminierenden Äußerungen in unserem Lokal. Wir werden diese Leute nicht bedienen.“ So heißt es in einer Mitte August erschienenen Erklärung des Bündnisses „Keine Bedienung für Nazis“, der sich in Regensburg bislang rund 90 Wirte in Regensburg angeschlossen haben. Die Gastronomen reagierten damit auf den Angriff auf einen Barkeeper des Café Picasso. Ende Juni griff eine Gruppe von fünf Neonazis das Lokal in der Regensburger Altstadt an, zerstörte Teile der Einrichtung und ging auf den Barkeeper mit Fäusten und Stiefeltritten los. Der flüchtete in einen benachbarten Imbiss. Dort versuchten die fünf Skinheads noch, die Tür einzutreten. Als der Besitzer drohte, die Polizei zu rufen ergriffen sie die Flucht. Der 22jährige Barkeeper musste mit Platzwunden und Prellungen ins

Krankenhaus gebracht und dort ambulant behandelt werden.

Durch Hinweise mehrerer Zeugen konnte die Polizei die Täter wenig später festnehmen. Gegen die einschlägig bekannten Täter wurde Strafanzeige erstattet.

Der Angriff auf den Barkeeper war offensichtlich ein Racheakt. Einige Tage zuvor war der 22jährige eingeschritten, als einer der Neonazis vor dem Lokal eine dunkelhäutige Frau angepöbelte hatte.

Der Inhaber des Café Picasso, Sion Israel, startete gemeinsam mit Helga Hanusa-Friedl von der Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus die Initiative „Keine Bedienung für Nazis“. Die Solidarität unter den Wirten war groß. Innerhalb von drei Wochen waren die Unterschriften beisammen. Allerdings gab es auch einige Absagen.

Beim Sammeln der Unterschriften sei mehrfach zum Ausdruck gekommen, dass viele Wirte ein verstärk-

tes Auftreten der Neonazis registrieren, so Hanusa-Friedl.

In der Erklärung wird darauf eingegangen: „Was muss es für einen verheerenden Eindruck auf die Besucher der Stadt machen, wenn sie das unnachahmliche Altstadtsensemble genießen wollen, abends durch die romantischen Straßen schlendern und plötzlich treffen sie auf grölende Gruppen martialisch gekleideter Skinheads, die lauthals ‚Heil Hitler‘ und ‚Sieg Heil‘ schreien? So geschehen mitten auf dem Domplatz und an diversen anderen Plätzen der Stadt, ebenso auch auf dem beliebten Jazz-Weekend. Man muss sich in frühere, unselige Zeiten zurückversetzt fühlen.“

Um ein Zeichen gegen Intoleranz und Rassismus und für das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Kulturen in Regensburg zu setzen haben die Gastronomen beschlossen: „Wir werden diese Leute nicht bedienen.“



Dr. Jürgen Micksch
Vorsitzender des Interkulturellen Rats,
Soziologe, Theologe

Thilo Sarrazin findet mit seinen The-
sen in der seriösen Öffentlichkeit keine
Unterstützung. Auch Roland Koch, der
zunächst erklärt hatte, dahinter stecke
viel Lebenserfahrung, ist inzwischen
auf Distanz gegangen. Sollten wir
nicht einfach sagen: „Sarrazin redet
Unsinn“ und zur Tagesordnung über-
gehen?

Jürgen Micksch: Ich hatte ursprüng-
lich gedacht, dass man sich zu solch
einem Machwerk überhaupt nicht äu-
ßern sollte. In der Zwischenzeit bin ich
sehr froh über die breite Kritik aus allen
gesellschaftlichen Gruppierungen. Es

ES IST WICHTIG, DASS SICH DIE STIMMEN DURCHSETZEN, DIE SARRAZINS AUSFÜHRUNGEN ABLEHNEN

Gespräch mit Jürgen Micksch, Vorsitzender des Interkulturellen Rats

ist erfreulich, dass sich die Bundes-
kanzlerin ablehnend geäußert hat, die
SPD und auch die Bundesbank. Und
da wir wissen, dass die Position von
Sarrazin in Teilen unserer Bevölkerung
geteilt wird, ist es wichtig, dass es eine
Debatte darüber gibt und sich die
Stimmen durchsetzen, die kritisch zu
den Ausführungen von Herrn Sarrazin
Stellung beziehen.

*In vielen Internet-Blogs – nicht nur in
den offen rechtsradikalen oder rassisti-
schen –, sondern etwa bei denen der
Zeitungen und Zeitschriften wird Sarra-
zin von vielen als jemand gefeiert, der
sagt, was andere heimlich nur denken.
Solche Meinungen gibt es sicher auch
in Schulen oder Lehrwerkstätten...*

Micksch: Wichtig ist jetzt die sachli-
che Auseinandersetzung. Dazu gehört
auch der Hinweis, dass rechtsextreme
und rassistische Gruppierungen wie
Pro Deutschland nun Herrn Sarrazin
angeboten haben, in ihre Partei einzu-

treten und dort den Vorsitz zu über-
nehmen. Es ist darauf hinzuweisen,
wer Thilo Sarrazin unterstützt. Das darf
man nicht schweigend übergehen.

Was ist das das Gefährliche daran?

Micksch: Die rechtsextremen Grup-
pierungen in Deutschland suchen seit
langem nach einer Führungspersönlich-
keit. Und wenn es über diese Diskussion
Herrn Sarrazin gelingen könnte, diese
Position selbst einzunehmen oder an-
dere zu ermutigen, dann könnten wir
ähnliche Situationen bekommen wie
zum Beispiel in den Niederlanden, wo
Herr Wilders das politische Geschehen
entscheidend mit prägt.

*Kann es sein, dass die Situation in der
Tat der in den Niederlanden ähnelt?
Da gab es lange eine klare öffentliche
Meinung und ein liberales Klima. Und
auf einmal mobilisiert jemand wie
Geert Wilders einen Bodensatz und
hat bei Wahlen Erfolge.*

Micksch: Wir wissen, dass wir die-
sen Bodensatz auch in Deutschland
haben. Darauf spekulieren auch die
Rechten. Unsere bisherigen Erfahrun-

gen waren allerdings eher erfreulich.
Ich erinnere an die Wahlen im Mai
2010 in Nordrhein-Westfalen, wo die
NPD und pro NRW versucht haben,
die Schweizer Kampagnen für ein Mi-
narett-Verbot zu kopieren. Sie hofften
auf ähnliche Erfolge wie in der
Schweiz. Im Endeffekt kamen sie auf
1,4 bzw. 0,7 Prozent der Stimmen. Die
große Mehrheit der Wähler in Nord-
rhein-Westfalen hat also richtig und
klug reagiert. Die Menschen haben ge-
merkt, wie gefährlich diese Rassisten
sind und sie haben ihnen ihre Stimme
nicht gegeben. Aber ich bin mir nicht
sicher, dass dies immer so sein wird.

*Was wäre ein Weg, um sicherzustel-
len, dass es weiterhin so ist und etwa
pro NRW weiter im Eins-Komma-
noch-was Bereich liegt?*

Micksch: Ähnlich wie in Nordrhein-
Westfalen sollten wir uns gemeinsam in
allen demokratischen Parteien und in ge-
sellschaftlichen Gruppen intensiv mit die-
sem Rechtsextremismus und Rassismus
auseinandersetzen. Damit können wir
dazu beitragen, dass deutlich wird: Leute
wie Sarrazin schaden einem friedlichen
Miteinander in Deutschland.

DISKRIMINIERUNG SOLL AUSGESCHALTET WERDEN

Modellprojekt zu anonymisierten Bewerbungsverfahren

Auf Initiative der Antidiskriminierungs-
stelle des Bundes (ADS) werden im
Rahmen eines Modellprojekts anony-
misierte Bewerbungsverfahren erprobt.
Für ein Jahr lang werden Bewerbun-
gen ohne Foto, Name oder Angaben
über Alter, Geschlecht, Herkunft und
Familienstand getestet.

An dem Projekt beteiligen sich fünf
Unternehmen: die Deutsche Post, die
Deutsche Telekom, das Kosmetikun-
ternehmen L'Oréal, der Geschenkdien-
stleister Mydays und der Konsumgüterkonzern Procter & Gamble. Dazu
kommen zwei Ministerien, nämlich das
Bundesfamilienministerium und das
nordrhein-westfälische Ministerium für
Arbeit, Integration und Soziales. Das
Pilotprojekt, das in diesem Herbst star-
tet, wird wissenschaftlich begleitet und
evaluiert durch das Institut zur Zukunft
der Arbeit (IZA) und die Kooperations-
stelle Wissenschaft und Arbeitswelt
der Europa-Universität Viadrina (KOWA)
in Frankfurt/Oder.

Die Leiterin der ADS, Christine Lüders,
verwies zur Begründung auf eine
beim IZA 2010 erschienene Studie,
wonach die Angabe eines türkisch
klingenden Namens die Chancen auf
eine Einladung zum Vorstellungsges-
präch für einen Praktikumsplatz ver-
ringert – im Durchschnitt um 14
Prozent, bei kleineren Unternehmen
sogar um 24 Prozent. Bei der IZA-Un-
tersuchung wurden Bewerbungen für
Praktikumsplätze verschickt. „Wir
gehen davon aus, dass die Diskrimi-
nierungsquote bei Stellenausschrei-
bungen – vor allem im niedrigqualifi-
zierten Bereich – deutlich höher
liegt“, sagte Lüders. „Aber es kann
nicht sein, dass Bewerberinnen und
Bewerber oftmals nur auf Grund ihres
Namens oder ihres Alters keine erste
Chance erhalten. Entscheidend für die
Auswahl der Bewerberinnen und Be-
werber sollte nur die Qualifikation
sein. Wir brauchen in Deutschland
eine neue Bewerbungskultur.“

AUF DEM BODEN DER VERFASSUNG

Erlass in Mecklenburg-Vorpommern für ErzieherInnen

Seit dem 1. August müssen Träger von
Kindertageseinrichtungen in Mecklen-
burg-Vorpommern nachweisen, dass
sie und die Mitarbeiterinnen und Mit-
arbeiter auf dem Boden der Verfassung
stehen. Das Ministerium will so vermei-
den, dass Kinder unter den Einfluss von
Rechtsextremisten geraten.

„Die Bildung von Kindern muss auf Basis
der grundgesetzlichen Werteordnung
erfolgen“, heißt es in der Präambel zum
Kindertagesförderungsgesetz des Lan-
des. Sozialministerin Manuela Schwe-
sig: „Das ist für uns die Basis, um von
den Trägern eine Erklärung zu verlan-
gen, dass sie hinter diesen Werten ste-
hen.“ Dazu hat sie Ende Juli einen
entsprechenden Erlass vorgestellt.
Gleichzeitig verwies die Ministerin dar-
auf, dass das Kindertagesförderungsgesetz
auch für die Kindertagespflege
gilt. Sie appellierte an die Landkreise

und kreisfreien Städte, den Erlass gegen
Rechtsextremisten auch im Bereich der
Kindertagespflege (Tagesmütter) anzu-
wenden. Die Erlaubnis für die Tages-
pflege erteilt nicht das Landesjugend-
amt, sondern die kommunalen Jugend-
ämter in den Landkreisen und kreis-
freien Städten.

Das überparteiliche Demokratie-Bündnis
„WIR. Erfolg braucht Vielfalt“ begrüßt
den Schritt der Sozialministerin. Dies
erklärten gemeinsam in Schwe-
rin Lothar Wilken, Mitglied der Haupt-
geschäftsführung der Vereinigung der
Unternehmensverbände für Mecklen-
burg-Vorpommern e.V. (VUMV) und
Ingo Schlüter, stellvertretender Bezirks-
vorsitzender des DGB Nord, die beide
dem Kreis der Initiatoren des Bündnis-
ses angehören, das sich gegen extre-
mistische und demokratiefindliche
Aktivitäten richtet.

VORSPRUNG DURCH VIELFALT

Rheinland-Pfalz: Kompetenzen von Zuwanderern einbeziehen

Vor kurzem startete in Rheinland-Pfalz die Aktionspartnerschaft „Vorsprung durch Vielfalt“, die von der rheinland-pfälzischen Arbeitsministerin Malu Dreyer ins Leben gerufen wurde. Damit werden die Potenziale der rund 700.000 in Rheinland-Pfalz lebenden Menschen mit Migrationshintergrund in den Mittelpunkt gerückt. Malu Dreyer: „Denn sie und ihre Talente, Kompetenzen und Erfahrungen einzubeziehen hat nicht nur positive Folgen für die jeweilige Person und Organisation, sondern besonders auch für die Integrationsfähigkeit unserer Gesellschaft.“ Die Zahl von Betrieben, Kommunalverwaltungen und anderen Organisationen, die erkennen und konkret erfahren, wel-

che positiven Wirkungen aus der Berücksichtigung der Fähigkeiten, Erfahrungen und Bedarfe von Menschen mit Migrationshintergrund resultieren, wächst. Genau an diesen Beispielen möchte die Initiative deutlich machen, was durch Vielfalt bewegt werden kann und dadurch weitere Betriebe, Verwaltungen und Organisationen zu einer stärkeren Berücksichtigung von Vielfalt im Rahmen ihrer Personal- und Unternehmenspolitik anregen. Dazu ist es wichtig das Wissen über dieses Thema und über den dadurch zu erzielenden Nutzen zu verbreiten. Gerade auch klein- und mittelständische Betriebe in Rheinland-Pfalz können die zur Verfü-



gung stehenden Ansätze und Instrumente anwenden. Interessierte Organisationen können auch Fortbildungs- und Beratungsangebote in Anspruch nehmen. Gleichzeitig wird durch Veranstaltungen in verschiedenen Orten in Rheinland-Pfalz als auch in Fachbeiträgen in Medien rund um das Thema sowie über die Aktivitäten im Rahmen der Initiative informiert. Die Herausforderungen, denen mit der Initiative begegnet werden soll, werden so umrissen: „Fachkräftemangel und die Alterung der Gesellschaft, die Aufrechterhaltung eines spannungsfreien Betriebsklimas und einer hohen Motivation der

Mitarbeiter, die Entwicklung innovativer, wettbewerbsfähiger Produkte und Dienstleistungen oder die Erschließung neuer Absatzmärkte sind nur einige davon.“ Auf der Internetseite der Initiative werden weitere Informationen und Beispiele zu den Herausforderungen bereitgestellt. Ebenfalls auf der Internetseite gibt es Informationen über die Instrumente und Kompetenzen, die zum Umgang mit Vielfalt wichtig sind. Drittens schließlich können auch die Erfolgsbeispiele im Netz näher angesehen werden.

Die Adresse der Internetseite lautet: www.vielfalt-bewegt.de

ERSTER PREISTRÄGER

Nürnberger Preis für diskriminierungsfreie Unternehmenskultur geht an STAEDTLER Mars

Am 25. September wird erstmals der „Nürnberger Preis für diskriminierungsfreie Unternehmenskultur“ verliehen. Damit werden ortsansässige Unternehmen gewürdigt, die sich über gesetzliche Mindestanforderungen hinaus in vorbildlicher Weise engagieren, um die Würde und Rechte aller Beschäftigten zu schützen und die Stadt bei ihren Aktivitäten gegen Rassismus und Diskriminierung zu unterstützen (siehe auch: aktiv März 2010). Nürnberg greift damit seine Selbstverpflichtung als Stadt des Friedens und der Menschenrechte auch für den Bereich der Arbeitswelt auf. Aus Verantwortung gegenüber der Geschichte der Stadt im Nationalsozialismus hat Nürnberg 1995 das erste kommunale Menschenrechtsbüro Deutschlands eingerichtet und verleiht seither im Turnus von zwei Jahren auch

den Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis. Der Nürnberger Preis für diskriminierungsfreie Unternehmenskultur wird ebenfalls alle zwei Jahre verliehen und zwar alternierend zum Menschenrechtspreis. Über den Preis entscheidet der Stadtrat. Der folgte in seiner Entscheidung im Juli einstimmig dem Votum der Jury und wählte die Firma STAEDTLER Mars GmbH & Co. KG – ein Hersteller von Schreib- und Malgeräten mit rund 350jähriger Tradition in Nürnberg – zum Preisträger für das Jahr 2010. In der Begründung heißt es: „Unternehmensphilosophie und Leitbild orientieren sich streng am Schutz von Mitarbeitern, Verbrauchern und Umwelt. Neben umfassenden Programmen zu Arbeits- und Gesundheitsschutz, zur Mitarbeiterfortbildung

und der Förderung von Vielfalt im Betrieb war vor allem die im Jahr 2006 verabschiedete Sozialcharta des Unternehmens entscheidend, die verbindliche Standards für gerechte und sozialverträgliche Arbeitsbedingungen festschreibt, die STAEDTLER in allen Niederlassungen und Produktionsstätten weltweit einzuhalten verspricht.“ Mit je einer Anerkennungsurkunde würdigte die Jury das in einzelnen Bereichen herausragende Engagement des Berufsförderungswerkes Nürnberg gemeinnützige GmbH und der Firma Wahler Partyservice GmbH. Die Verleihung des Preises erfolgt in zeitlicher Verbindung mit dem Nürnberger Friedensmahl im September. Der Preis besteht aus einer Preisskulptur und einer Urkunde.



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
die Ereignisse der letzten Wochen haben nochmals verdeutlicht, wie wichtig die Arbeit unseres Vereins ist. Zurzeit streiten alle über das Zusammenleben in dieser Republik. Pressemitteilungen werden geschrieben, Reden gehalten, danach eine Friedenspfeife angezündet, noch ein paar Fotos für die Medien, vielleicht wird ein Antirassismusbaum in einem für die Integration wichtigen Park eingepflanzt und Tschüss! Das nächste Thema bitte. Aber nicht für mich und nicht für unseren Verein. Wir arbeiten weiter für eine vorurteilsfreie Gesellschaft. Kommt zu uns, schreibt uns, lasst uns etwas gemeinsam machen!
Mit bestem Gruß von der neuen Geschäftsführerin! Dr. Claudia Tietze

Vita: Dr. Claudia Tietze ist promovierte Politikwissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt Migrationsforschung. In ihrer wissenschaftlichen, hauptamtlichen und ehrenamtlichen Arbeit, setzt sie sich seit Jahren für ein vorurteilsfreies Zusammenleben in Deutschland ein. Claudia Tietze kommt ursprünglich aus Polen, ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Düsseldorf.

IMPRESSUM

Der Newsletter „Aktiv und Gleichberechtigt“ wird gefördert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Rahmen des Europäischen Integrationsfonds.



HERAUSGEBER

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.
Verein gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus

VORSTAND

Giovanni Pollice, IG BCE
Leo Monz, DGB Bildungswerk
Volker Roßocha, DGB
Bernd Vallentin, ver.di
Holger Vermeer, IG Bau

VERANTWORTLICH

für den Inhalt: Giovanni Pollice

REDAKTION

Bernd Mansel
Medienbüro Arbeitswelt, Berlin

FOTOS

IG BCE Kumpelverein

ZUSCHRIFTEN/KONTAKT

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-4301 193
E-Mail: info@gelbehand.de

PRODUKTION

Setzkasten GmbH, Düsseldorf
Internet: www.setzkasten.de
Tel.: 0211/40800900